№ 121. Freitag den 26. Mai 1848.



Zei=tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: C. Hensel.

Inland.

Berlin, den 24. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Dom-Kapitular Schröter zu Frauenburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Pfarrer Bömfeld zu Migehnen, Dekanats Mehlsack, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Förster Schulze zu Eichenheide im Forst-Revier Annaberg das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Wirth Matulat zu Balschkehmen, Regierungsbezirk Gumbinnen, und dem Schiffs-Eigenthümer Gottfried Altmann aus Köben die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Pinder, ist von Breslau hier angekommen.

Posen, den 24. Mai. Endlich entsendet auch Posen seine Vertreter nach Frankfurt a. M. Der gestrige Tag vereinigte die von den Urwählern Posens und des Posener Landkreises gewählten Wahlmänner im Sitzungssaale der Stadtverordneten unter der Leitung des Regierungsrath von Schmeeling. Von den 97 Wahlmännern wurde einstimmig der Regierungsrath Viebig zum Abgeordneten und mit 96 Stimmen der OLG. Referendar v. Dazur zum Stellvertreter gewählt. Es läßt sich nicht leugnen, daß diesem seltenen und bewundernswerthen Resultate einige Kämpfe vorangegangen sind.

Ins Besondere ist Herr von Dazur mehreren Anfechtungen ausgesetzt gewesen; aber die vorberathenden Verhandlungen haben ihre Zweckmäßigkeit im vollsten Maaße bewährt, sie haben dahin geführt, daß alle Parteien sich ausgesprochen haben, daß manches Mißtrauen beseitigt und daß auch Posens Männer in der Einheit ihre Stärke erkannt haben. Schon bei der Vorwahl hatten die Wahlmänner beschlossen, außer dem Abgeordneten noch Herrn v. Dazur und Herrn Dr. Hepke, deren aufopfernde Thätigkeit für die deutsche Sache in der letzten Zeit so vielfach ersprießlich gewesen ist, ebenfalls nach Frankfurt zu senden, um dort außerhalb der National-Versammlung im Einvernehmen mit dem Herrn Abgeordneten für die Interessen der hiesigen deutschen Bevölkerung zu wirken.

Die Herrn Viebig und Hepke verlassen uns morgen; Herr v. Dazur ist bereits heut abgereist, um nach Besorgung einiger anderen Angelegenheiten demnächst nicht zu spät mit den beiden erstgenannten Herrn zusammen zu treffen. Posen kann mit einiger Zuversicht den bevorstehenden Verhandlungen in Frankfurt a. M. entgegensehen. Unser Abgeordneter ist ein Mann von hoher allgemeiner Bildung, von tief eindringender Kenntniß des gesammten Verwaltungswesens, von dem ausdauerndsten Fleiße und großer Freisinnigkeit. Er hat alle diese Eigenschaften während der Dauer seines Vorsitzes im hiesigen Deutschen Comité, den er seit dem Abgange des allgemein geschätzten Justiz-Rath Neumann (Abgeordneter für Berlin) geführt hat, bereits im vollsten Umfange bewährt. Er ist außerdem in unserer Provinz geboren und erzogen, also auch mit den particularen Interessen der Provinz besonders bekannt. Unser Vertrauen begleitet ihn, möge sein Wirken ein gedeihliches sein!

Posen, den 25. Mai. Die einflußreichsten Pariser Journale verschiedener Schattirung, die Débats, der National, die Presse, Galignani's Messenger, machen in der letzten Zeit die Polenfrage zum besonderen Gegenstand ihrer Besprechung und kommen mehr oder minder mit Vorwürfen auf die Insurrektion in der Provinz Posen zurück. Daß man in Paris die hiesigen Verhältnisse nicht außer Augen lassen würde, war vorauszusehen; man mußte aber bei einiger Terrainkenntniß von dort aus ein entgegengesetztes Resultat als das eingetretene fürchten. Wenn man bedenkt, mit welcher Vorliebe die Führer der Insurrektion vorzugsweise Frankreich im Auge hatten, von dem sie die wärmste Unterstützung erwarteten, wenn man den unleugbaren Einfluß der Polen auf Paris nicht zu gering veranschlagt, die Sympathien in Erwägung zieht, die dort für die Polnische Sache immer am Stärksten waren, so kann man sich über den eingetretenen Umschlag nur doppelt wundern. Aber warum den Franzosen bei ihrer unleugbaren Bemühung zur Erhaltung des Friedens auch den klaren Blick in die Verhältnisse absprechen wollen? Die Berichte des Gesandten Circourt in Berlin waren wahrheitsgetreu genug; er brauchte aber nur wahr zu sehen, und seine Regierung nicht mit falschen Nachrichten hinters Licht führen zu wollen. Der Gesandte einer Republik in Berlin hat seine Briefe nicht unter den Einflüssen eines Hofs, nicht unter denen einer diplomatischen Camarilla geschrieben; er brauchte nur eben die Absicht zu haben, sein Gouvernement aufzuklären und ihnen eine sichere Handhabe für die Beurtheilung der Verhältnisse zu geben. Die Pariser Journale, mit denen man, wenn sie in anderer Weise berichtet hätten, triumphirt haben würde, brauchen bloß in Wahrheit die Dinge erkennen zu wollen, und zu den Bemerkungen zu kommen, die sie über die Polnische Erhebung und ihren Zusammenhang mit den Pariser Ereignissen machen. Hat man nicht überall den 15. Mai als einen entscheidenden Tag für die Polensache vorausgesagt? Gingen nicht Schaaren von Emigranten dazu hin? ist das Publikum, das man für Erhebungen bearbeiten konnte, nicht schon früher auf jede Weise für den 15. bearbeitet worden? Sollte nicht am 15. Mai wieder einmal ein Schlag auf Europa versucht werden, der freilich an den meisten Stellen mißlang, nirgends aber so wie in Paris zur Entdeckung derer führte, die die Hände im Spiele hatten? Verrieth nicht das plumpe Auftreten der kommunistischen Partei, mit der sich diesmal die Polnische Propaganda zu verbinden nicht entblödet hatte, deutlich, woher der Anstoß mitgekommen war? Wolowski hatte Tage lang früher seine pomphafte Rede für die Befreiung Polens angekündigt, Tage lang wurde das Pariser Volk auf Polen durch Plakate aufmerksam gemacht, Tage lang zog man mit Prozessionen und weiß-rothen Fahnen durch die Straßen von Paris, lange früher sprach man von dem „moralischen Einfluß", dem sich diesmal die Regierung nicht würde entziehen können, als aber Barbès, Blanqi, Sobrier, all die Choragen in der Versammlung am 15. Mai immer und immer auf die Nothwendigkeit eines sofortigen Krieges für Polen kamen, als Barbès unter brüllendem Jubel der Gallerien den Beschluß als angenommen dekretirte, als man „Vive la Pologne" beständig rief, trotz all dieser Coups aber den Polen die Hoffnung vereitelt wurde, soll auf einmal „die Heiligkeit der Polnischen Sache" dem Attentat auf die Kammer fremd gewesen sein? Vergebens protestirt Wolowski, vergebens desavouirt Ostrowski in einem Schreiben an die Versammlung jede Polnische Theilnahme an dem Geschehenen; auch Französische Journale können zu Zeiten tiefer und klar sehen, auch Französische Journale können den Frieden und das Glück ihres Vaterlands über Alles setzen, auch sie schrecken vor Machinationen zurück, wie sie vorgekommen! Nein, Pariser Journale können auch die Wahrheit reden!

Posen, den 25. Mai. In der Sitzung der Frankfurter konstituirenden Versammlung vom 19. Mai ist bereits über Posen von Leue aus Salzwedel und von Osterrath gesprochen worden. Bei der Gelegenheit kann erwähnt werden, daß schon vor längerer Zeit an den Abg. für Meseritz, Dr. Kerst, von hier aus das Ersuchen gegangen ist, jeder genaueren Besprechung des erwähnten Gegenstands entgegenzutreten, bis der Posener Abgeordnete seinen Platz in der Versammlung eingenommen haben wird.

Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die konstituirende Versammlung ihre stenographischen Protokolle sofort nach den Sitzungen drucken läßt, und dieselben durch alle Deutschen Postämter für den beispiellos billigen Preis von 20 Sgr. für 100 Bogen in Quart bezogen werden können.

Posen, den 25. Mai. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten stellte nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung der Stadtverordnete Herr Major Kniffka den Antrag, dem ersten Kommandanten von Posen, Herrn General-Lieutenant von Steinäcker Exc., wegen seiner großen Verdienste um unsere Stadt das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen und der Wohllöbl. Magistrat zur Beistimmung eingeladen. — Darauf beantragte Hr. Stadtv. Traeger, in Beziehung auf den bevorstehenden Wollmarkt die nöthigen öffentlichen Bekanntmachungen zu erlassen, damit weder Verkäufer noch Käufer vom Besuch des Marktes zurückgehalten würden. Der anwesende Magistrats-Vorstand zeigte der Versammlung an, daß der beregte Antrag als erledigt angesehen werden könne,

indem bereits derartige Bekanntmachungen veranlaßt seien. — Eine Zuschrift des Wohllöbl. Magistrats in Betreff der am 28. d. abzuhaltenden Stadtverordneten-Wahlen wurde verlesen, und sodann wurden für die 8 Stadtbezirke folgende 8 Wahl-Deputirten ernannt: die Herren 1) **Traeger**, 2) v. **Gąsiorowski**, 3) **Mamroth**, 4) **Leitgeber**, 5) **Behr**, 6) **Kniffka**, 7) **Klug**, 8) **Kantorowicz**. — Der Rendant Herr **Baudach** weigert sich die Hundesteuer-Rechnung für 4 pCt. vom Ertrage zu verwalten. Der Magistrat erklärt, die Rechnungsführung einem andern Beamten nicht übertragen zu können, und trägt darauf an, dem Rendanten **Baudach** auch für dies Jahr die bisherige Renumeration von 50 Thlr. zu belassen. Der Antrag wird angenommen. — Den Herren Dr. **Hofmann** und Referendar a. D. **Lüpke** wird auf ihren diesfälligen Antrag das Bürgerrecht mit der Befugniß, zu Stadtverordneten gewählt zu werden, beigelegt. — Den Kaufleuten **Isaak** und **Meyer Wolf**, **Michael Plock**, **Nathan Hamburger** und **Heimann Kantorowicz** wird die Qualifikation, zu Stadtv. gewählt zu werden, zuerkannt. — Der Wohllöbl. Magistrat überschickt eine Liste von 72 Personen, die das Bürgerrecht zu erwerben haben. Das Collegium ertheilt seine Zustimmung und erkennt Allen, die ein Einkommen von 800 Rthlr. haben, die Stadtverordneten-Berechtigung zu, mit Ausnahme des sub. No. 35 verzeichneten Tanzlehrers Herrn **Rochacki**, dessen Berechtigung, da er zur Zeit nicht anwesend in Posen ist, vorläufig ausgesetzt bleiben muß. — Der Wohll. Magistrat zeigt an, daß, dem Antrage der Stadtverordneten gemäß, die Lehrer Herren **Beyer** und **Liszkowski** zu Schulinspektoren ernannt sind. — In Betreff der Speisung des Brunnens vor dem Prevost'schen Grundstück wird der Wohll. Magistrat aufgefordert, mit dem Röhrmeister **Pannewitz** darüber zu verhandeln, ob der Brunnen aus der **Raczynski**'schen Wasserleitung am leichtesten mit Wasser zu versehen sei, auch ihm event. die Arbeit zu überlassen. — Der Antrag des Stadtv. Hrn. **Beyer** auf Anlegung eines Brunnens auf der Halbdorfstraße durch die Festungsbau-Direction wird an den Wohll. Magistrat verwiesen. Die zu erneuernde Verpachtung einer Remise auf dem Kämmereiplatz wird abgelehnt, weil dieselbe zur Unterbringung einer Spritze erforderlich ist. — Die vom Wohll. Magistrat eingeschickten Belege zur Servis-Kassen-Rechnung p. 1845 werden an die betreffende Kommission verwiesen, ebenso die Erledigung der Monita der Stempelstrafgebühren-Rechnung p. 1846. — Die Aufforderung des Deutschen Central-Comite's, die sofortige Aufhebung des hiesigen Königl. Marien-Gymnasiums höheren Orts zu beantragen, findet keine Unterstützung; vielmehr trägt der Stadtv. Hr. **Wendland** darauf an, die alsbaldige Wiedereröffnung der genannten Anstalt nachzusuchen Da der anwesende Magistratsvorstand dem Kollegium eröffnete, daß der Magistrat einen gleichen Antrag beabsichtige, so wurde eine Kommission ernannt, welche in Gemeinschaft mit dem Magistrat eine Eingabe um sofortige Wiedereröffnung des Marien-Gymnasiums redigiren soll. — Die Ablösung eines auf dem **Samter**schen Grundstück auf der Wilde haftenden Laudemiums nach der aufgestellten Berechnung wird genehmigt. — Die in Folge der provisorischen Verordnung vom 14. April c. freigestellte Einführung einer direkten Steuer statt der bestehenden Mahl-Steuer wird abgelehnt, und beschlossen, das vom Staat erlassene Drittel im Betrage von 16,603 Rtlr. der höheren Bestimmung gemäß zum Wohle der arbeitenden Klasse zu verwenden. Es wird eine Kommisston — die Herren **Bielefeld**, **Träger** und **Hancke** — ernannt, um gemeinschaftlich mit dem Magistrat, über die Modalität dieser Verordnung zu verhandeln. Der Wunsch des Herrn Ober-Bürgermeister **Naumann**, auch andere Bürger zu dieser Kommission hinzuzuziehn, um ihre Erfahrungen zu benutzen, wird genehmigt.

Glogau, den 19. Mai. Gestern kam hier ein Transport von **105 gefangenen Polnischen Insurgenten** an. Es waren theils Edelleute, theils Studenten und Gymnasiasten, theils Bauern. Für ihre Sicherheit war sehr zweckmäßig gesorgt worden, denn die Erbitterung des Volks gegen die Polen, freilich durch die Grausamkeit gegen unser Militair hervorgerufen, ist sehr groß. An Geld fehlt es den Gefangenen übrigens nicht.

Berlin, den 23. Mai. Die Musterung der Bürgerwehr, zu welcher die Waffentragenden schon um 6 Uhr Morgens durch Hornsignale gerufen wurden, hat heute in der zehnten Stunde stattgefunden, nicht ohne daß Versuche gemacht worden sind, sie zu hintertreiben. So hatte ein gestern Abend in der villa colonna versammelter kleiner Bruchtheil der hiesigen Bürgerschaft durch heute früh angeheftete Plakate aufgefordert, die „Vertrauensparade" zu unterlassen, weil der kundgewordene Verfassungs-Entwurf, der eine erste Kammer mit einem erblichen Bestandtheil beabsichtige, keineswegs angethan sei, der Regierung Vertrauen zu erwerben. Die Machination schlug jedoch fehl: Die ganze Linie vom Schloß bis zum Brandenburger-Thor war von Bürgergarden, bewaffneten Studenten, Künstlern u.s.w., die überall den König mit herzlichen Lebehochs begrüßten, dicht besetzt. Leider ist während der Parade ein berittener Bürgerwehrmann vom Pferde gefallen und auf der Stelle todt geblieben; an einem andern Orte ist ein Soldat, der als Zuschauer sich eingefunden hatte, durch die Unvorsichtigkeit eines Bürgers mit dem Bajonnet verwundet worden. — Morgen wird die constituirende Nationalversammlung die ersten Schritte auf ihrer, gebe die Vorsehung segensreichen, Bahn versuchen. Man kann sich heute über den Geist, der in ihr walten wird, nur in Vermuthungen ergehen, obwohl Manche mit vieler Entschiedenheit behaupten, daß die Mehrheit radikalen Grundsätzen huldige. Es wird nebenher versichert, daß von der Ueberstürzungspartei längst im Stillen so manche Mittel angewandt worden sind, sich der unerfahrnen zu Deputirten bestellten Landbewohnern zu vergewissern; unter Anderem habe sie ihnen schon früher schriftlich das dankbar angenommene Anerbieten gemacht, Wohnung und Kost für sie zu besorgen. Es bleibt indeß unter allen Umständen gerathen, das Beste zu hoffen und vom Schlimmsten sich nicht unvorbereitet überraschen zu lassen. — Sicher ist, daß die außerhalb der Versammlung hier befindlichen Partheien auf den Gang der Berathungen Einfluß zu gewinnen streben werden. Gerade in den letzten Tagen ist neben den früheren gebildeten Klubs eine große Anzahl neuer Vereine hervorgetreten; so mehrere Bezirksklubs, der demokratische Verein (mit dem demokratischen Klub nicht zu verwechseln), der Verein zur Wahrung der Volksrechte, der Volksklub, der Bürgerklub u. s. w. Sie werden alle Anstrengungen machen, die Abgeordneten sowohl persönlich heranzuziehen, wie durch eine Flut von Brochüren und Plakaten, die uns ohnehin schon seit dem 18. März im Uebermaß geboten werden, zu bestimmen. — Ueber die Richtung des Vereins zur Wahrung der Volksrechte, der sich bereits nicht geringen Zulaufs zu erfreuen hat, giebt ein vor einigen Tagen erschienener Straßenanschlag Aufschluß, wodurch eingeladen wird: 1) zu einem Protest gegen die reactionaire Politik des Ministeriums Camphausen; 2) zu einem Protest gegen das Verbot der Volksversammlungen im Freien für die Zeit der Nationalversammlung; 3) zur Berathung darüber, ob den Reichen mehr politische Rechte eingeräumt werden dürften als den Armen.

Berlin, den 21. Mai. Die Zeitungs-Halle ist der Sammelplatz der **demokratischen Abgeordneten**; es versteht sich von selbst, daß demnach alle Abgeordneten Breslaus dort zu finden sind. Diese haben uns ein interessantes Plakat in niederschlesischer Mundart mitgebracht. Dasselbe führt die Ueberschrift: „Pauern, uffgepaßt!" und charakterisirt die politischen Parteien in naiver, der Auffassungsweise des Volks angepaßter Darstellung. In mehr als 200,000 Exemplaren durch ganz Schlesien verbreitet, soll diese Proclamation außerordentliche Erfolge gehabt haben. Man ist beschäftigt, dasselbe in verschiedene andere Provinzialdialekte zu übertragen und mit der Propagation der Demokratie in Pommern den Anfang zu machen.

— Das Studentencorps hat heute seinen provisorischen Führer, Hrn. Brandt, definitiv erwählt. Ein Antrag der konservativen Majorität, sich zum Schutze der Nationalversammlung gegen etwanige Angriffe bereit zu halten, ist auf den entschiedenen Widerspruch einer großen Minorität zurückgezogen. Die letztere hat sich auch bestimmt von der Theilnahme an der übermorgen stattfindenden Königsparade losgesagt. (D. Allg. Ztg.)

— Wie schon aus den Wahllisten zum Theil ersichtlich, befinden sich unter den Abgeordneten eine ganze Anzahl, welche von den wichtigen und tiefgreifenden politischen Fragen, zu deren Entscheidung sie hierher berufen sind, auch nicht den mindesten Begriff haben. Es wird Alles darauf ankommen in welche Hände diese Leute gerathen, um danach zu bemessen, welchen Ausgang die parlamentarischen Verhandlungen bei uns nehmen werden. Für jetzt läßt sich auch nicht einmal ungefähr ein Ueberblick über die vorherrschenden Ansichten und Stimmungen gewinnen. So viel wir über die Rheinischen Abgeordneten vernommen, sind mehre derselben entschiedene Republikaner, die im Nothfalle lieber zu Belgien als zu Preußen gehören wollen. Bei den Westphalen ist die entschieden monarchisch-constitutionelle Gesinnung vorherrschend, aber mehr Neigung zu einem Aufgehen in Deutschland als für Zugehörigkeit zu dem engern Preußischen Staatsverbande. Die Ostpreußen, Pommern und Brandenburger, so wie ein großer Theil der Schlesier und Sachsen sind entschieden Preußen; bei den beiden Letztern spuken aber zum Theil etwas stark die rastlosen Bewegungsideen der Neuzeit, als deren Ideal die möglichste politische Ungebundenheit und Zügellosigkeit dasteht.

Berlin, den 23. Mai. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute Morgen vor Sr. Majestät dem Könige die Vorstellung der gesammten Bürgerwehr der Hauptstadt, mit Einschluß der Schützengilde und der sogenannten fliegenden Korps der Studenten, Künstler u. s. w., statt. Die Aufstellung der sich in ihrer Gesammtstärke auf mehr als 20,000 Mann belaufenden Bataillone nahm fast den ganzen weiten Raum vom Königl. Schlosse an, über den Opern-Platz hinweg und zu beiden Seiten der Linden, bis zum Brandenburger Thore ein. Gegen 10 Uhr erschienen Se. Majestät der König, von den hier anwesenden Prinzen Königl. Hoheiten und einem zahlreichen Gefolge begleitet, und ritten, von begeistertem Lebehoch empfangen, die Reihen der verschiedenen Abtheilungen entlang. Nachdem hierauf Se. Majestät in dem Lustgarten vor dem Königlichen Schloß Platz genommen, erfolgte unter klingendem Spiel der Vorbeimarsch in Zügen.

Köln, den 18. Mai. (K. Z.) Gestern traf in Begleitung des Fürsten Lychnowski der Fürstbischof von Breslau auf der Reise zum Reichstage nach Frankfurt hier ein und begab sich zu unserem Erzbischofe, mit welchem er bis zur Mitternachtsstunde in Berathung blieb. — Der Erzbischof wird bei der Eröffnung der konstituirenden Versammlung in Berlin, wenn anders diese am 22. d. M., ungeachtet der bis zu diesem Tage noch nicht vollzogenen Neuwahlen Statt finden sollte, nicht zugegen sein können, indem zur Abwendung von Hemmnissen in der Diözesanadministration noch manche zu treffende Maßregeln die Abreise erst im Laufe der künftigen Woche gestatten. Man wird bedenken, daß der Sprengel der Metropolitankirche von Köln in 44 Dekanaten 736 Pfarrkirchen mit 513 Nebenkirchen und Kapellen umfaßt, und daß in Ermangelung eines Weihbischofes die oberhirtliche Fürsorge bei der Verwaltung der Diözese dem Erzbischofe allein obliegt.

Düsseldorf, den 19. Mai. (Düss. Ztg.) Privatbriefe aus **Brüssel** melden, daß vorgestern Abend der **Prinz von Preußen** daselbst erwartet wurde.

Augsburg, den 19. Mai. Heute früh um 6 Uhr traf auf der Eisenbahn

von Donauwörth ein etwa 1500 Mann starkes Bataillon des nach Tyrol bestimmten Oesterreichischen Regiments „Latour" hier ein. Trotz der frühen Stunde waren sehr viele Bewohner von Augsburg, darunter besonders die Offiziere der hiesigen Besatzung, so wie zwei militairische Musik-Corps, auf dem Bahnhofe versammelt, um die Ankommenden zu begrüßen, welche das einstimmige Lebehoch freudig erwiederten. In Donauwörth, wo das Bataillon übernachtet hatte, war der gestrige Abend zum fröhlichen Fest geworden. Nach kurzer Frist fuhren die Truppen nach München weiter.

Darmstadt, den 21. Mai. (Darmst. Ztg.) In der gestrigen Sitzung der zweiten Stände-Kammer ergriff der Herr Minister von Gagern das Wort zu folgender Erläuterung: „Meine Herren! Ich finde mich verpflichtet, den Ständen des Landes gegenüber eine Erläuterung über einen Gegenstand zu geben, der Aufsehen erregt hat, nämlich über den Vortrag, den in einem Ausschuß der Bundes-Versammlung der Großherzogl. Hessische Gesandte erstattete. Es ist von mir bereits öffentlich erklärt worden, daß ich mit den Ansichten, welche in diesem Vortrag niedergelegt sind, nicht einverstanden sei. Es ist bezweifelt worden, ob ich nach dem Geschäftsgang von jenem Vortrag, ehe er in die Bundes-Versammlung gebracht wurde, nicht nothwendig stille Kenntniß gehabt haben müsse. Um solche Zweifel, wo sie bestehen, zu beseitigen, erlaube ich mir, die Aktenstücke vorzutragen, welche auf jenen Gegenstand Bezug haben. Es ist der Gebrauch, daß der Gesandte bei der Bundes-Versammlung nach jeder Sitzung die Gegenstände der Berathung, welche in der Bundes-Versammlung vorgekommen sind, dem Ministerium summarisch anzeige, während die Protokolle der Bundes-Versammlung mit den Beilagen erst später in die Hände der Regierung gelangen. Wie die Staats-Regierung die Stellung der Regierungen zur National-Versammlung auffaßt, darüber habe ich schon bei Gelegenheit der Berathung über das Gesetz, „die Wahlen zur konstituirenden National-Versammlung betreffend", in der ersten Kammer mich ausgesprochen. Das desfallsige Protokoll ist gedruckt in Ihren Händen. Bei der Berathung in jener Kammer hatte nämlich der Herr von Hombergk das in dem Gesetz enthaltene Wort, „konstituirende" beanstandet. Es wurde in Beziehung auf diesen Anstand von des ersten Herrn Präsidenten Großh. Hoheit Folgendes bemerkt: Des ersten Präsidenten Großherzogliche Hoheit: „Ich bin soweit ganz einverstanden, daß es gewiß wünschenswerth ist, die Begriffe richtig zu stellen, um irrige Voraussetzungen zu beseitigen; das beanstandete Wort aber ändert an der Sache nichts. Das Gesetz stellt die Art der Wahl fest für eine Versammlung, die allerdings konstituirend sein wird, ohne daß hierdurch ausgesprochen ist, daß sie es allein sei, und ohne daß die Regierungen auf das ihnen zustehende Recht, mitzuwirken, verzichten. Deshalb ist das Wort „konstituirend" richtig bezeichnend, und man konnte daher wohl von diesem Anstande absehen." Ich bemerkte in der Folge: Das hohe Präsidium hat den Gesichtspunkt ganz richtig hervorgehoben. Das Wort: konstituirende" ist vollkommen richtig gewählt. Die Geschichte der legislativen Körper nennt konstituirende Versammlungen solche, die ausdrücklich und ausschließlich berufen sind, ein neues Verfassungswerk zu begründen. Sie unterscheidet sich von den gewöhnlichen legislativen, die politischen und Finanz-Verhältnisse prüfenden und ordnenden Versammlungen durch diesen besonderen Zweck. Indem aber eine solche Versammlung „konstituirend" genannt wird, so ist damit nicht ausgesprochen, daß sie allein konstituire. Es hat noch nie eine konstituirende Versammlung gegeben, ohne daß eine Regierung neben ihr bestanden hätte, die auf den Gang der Verhandlungen Einfluß nehmen muß. Und so werden auch in Deutschland die Regierungen sich mit der National-Repräsentation in Berührung setzen, um das Verfassungswerk zu Stande zu bringen. Ich glaube, daß die Bemerkung des Herrn von Hombergk, daß im Eingange des Entwurfs der Bundesbeschlüsse hätte gedacht werden sollen, eher begründet ist. In diesem Sinne hat sich die Staats-Regierung schon vor längerer Zeit ausgesprochen, in diesem Sinne ist der Hessische Bundestags-Gesandte instruirt worden, bezüglich des in der Bundes-Versammlung gestellten Antrags seine Abstimmung zu motiviren. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß der Bundestags-Gesandte, ohne daß seine Stelle weiter besetzt wurde, abberufen worden ist."

Apenrade, den 18. Mai. Heute soll unser Städtchen durch Uebersiedelung des Hauptquartiers des Generals Halkett hierher ein noch kriegerischeres Ansehen gewinnen. Die Persönlichkeit dieses greisen Feldherrn ist unter den Hannoveranern eben so beliebt, wie die Wrangels und noch mehr Bonins unter den Preußischen Truppen. Kaltblütigkeit, Umsicht und Erfahrung zeichnen Halkett nicht minder als persönlicher Muth und individuelle Tapferkeit aus. Er hat auch in Sundewitt bewiesen, daß er nicht nützlos Menschenleben opfern will und daß er auch dann, wenn er der ungestümen Kampflust seiner Soldaten einmal freien Spielraum läßt, doch dieselbe zu rechter Zeit und am rechten Orte zu zügeln und zu zähmen versteht. Er ist mit einem Worte ein jugendlich ritterlicher Greis, wenn auch nicht ganz frei von ächt Englischen Sonderlingsmanieren. Wo es passend angebracht ist, erponirt er sich wie ein gemeiner Soldat.

Als das Rantzauer-Freicorps auf seinem Rückmarsch durch Hadersleben kam, wo keine Besatzung liegt und die Küsten durch die Dänischen Streifzüge unsicher gemacht werden, erbaten sich die Bürger dessen Verbleiben am Orte. Die Freiwilligen, darüber befragt, erklärten, auf ihren Abschied verzichten und die beschwerliche Küstenwache übernehmen zu wollen.

Wien, den 22. Mai. Die Beiträge für die Uniformirung unserer Bürgerwehr gehen noch immer sehr reichlich ein. Der Fürst von Lichtenstein hat den geschäftslosen Arbeitern 3000 Gulden überweisen lassen.

— Die Pferdeausfuhr aus Ungarn gegen das Ausland ist verboten worden.

— Se. Majestät der Kaiser hat am 17. d. M. eine Deputation aus der Stadt und dem Gebiete von Krakau, welche gegen das Verfahren der dortigen Civil- und Militär-Behörden eine Vorstellung einreichten, zu empfangen und derselben eine genaue und strenge Untersuchung und Abhülfe der nachgewiesenen Beschwerden zuzusichern geruhet.

Die neueste „Schlesische Zeitung" (Nr. 120 vom 24. Mai) bringt folgende Nachrichten aus Oesterreich:

(Bestrebungen in den Provinzen.) Privatbriefe berichten, daß nach dem Bekanntwerden der Entfernung Sr. Majestät aus Wien, der Erz-Bischof von Salzburg, der Graf Chorinsky und mehrere andere Herren eine Versammlung zu Stande brachten, in welcher beschlossen wurde, einen Vereinigten Landtag der Provinzen Oberösterreich, Tyrol, Steiermark und Illyrien nach Linz zusammen zu rufen, wo die jetzige gefährliche Lage des Kaiserthums in Betrachtung gezogen werden soll. Niederösterreich und Wien, als der Heerd der Revolution, sollen ausgeschlossen bleiben.

Die Oestr. D. Ztg. bemerkt zu Vorstehendem: Also Ihr haltet zusammen, die Czechen haben ihr eigenes Parlament auf den 31. Mai zusammenberufen, Ihr wollt uns ausschließen? Auch gut.

Breslau, den 23. Mai. (Neueste Nachrichten aus Wien.) Wie uns von heute Nachmittag aus Wien hier angekommenen Reisenden erzählt wird, lebt der Kaiser von Oesterreich und die Kaiserliche Familie im Stifte Lampach bei Linz. Den letztverflossenen Sonntag hatte er allda eine aus Frauen bestehende Deputation empfangen. In Wien war gestern vom Ministerium bekannt gemacht worden, daß der Kaiser am 24. nach Wien zurückkehren werde. Deshalb werden daselbst bereits die Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfange getroffen. Am 21sten (Sonntags) hatten die Republikaner einen Putsch versuchen wollen. Derselbe mißlang jedoch, die betreffenden Plakate wurden alsbald abgerissen und mehrere der Anstifter verhaftet.

Salzburg, den 19. Mai. Einer vom Professor der Chirurgie A. Reyer verfaßten Correspondenz der Oesterr. Z. entlehnen wir folgende Stellen: Heute Nacht ist der Kaiser, die Kaiserin, Erzherzog Franz Carl, Erzherzogin Sophie sammt ihren Kindern hier angekommen. Sie blieben etwa durch drei Stunden beim Schiff. Graf Bombelles war mit ihnen. Er hatte den Rath gegeben, daß die von Linz in der Nacht angekommenen Deputirten, welche den Kaiser nach Linz zurückhaben wollten, den Anschluß der deutschen Provinzen an die Czechen (!) und die übrigen Slaven betreiben sollten. Der Kaiser selbst antwortete den Linzer Deputirten, er wolle nicht zurück, er habe ohnedies schon lange den Tyrolern einen Besuch versprochen, den wolle er ihnen jetzt machen. Wie der Kaiser, so weigerten die Abgeordneten von Linz sich, den Slaven sich in die Arme zu werfen. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachts setzten alle die Reise nach Innsbruck fort. Dann kamen Hoyos und Wilczek an, trafen den Kaiser nicht mehr und reisten alsogleich weiter, dem Kaiser nach. Am Morgen verbreitete sich das Gerücht, Wien habe die Republik proklamirt, Blut sei geflossen, der Kaiser verjagt. Eine Proklamation unseres Kreishauptmanns wurde vorbereitet, um ins ganze Gebirge verbreitet zu werden. Sie spricht klar, was man in der Provinz beabsichtige. Der Kreishauptmann war als Begleiter mit dem Kaiser (unter Militairbedeckung, um ja recht zu wirken) fort. Graf Wilczek ließ alsogleich alle Exemplare zurückziehen. Nur wenige kamen einzelnen Bürgern in die Hände. Uebrigens muß jetzt beruhigend gewirkt werden. Schickt Deputirte nach allen Provinzen oder wenigstens Proklamationen. Rasch, rasch! Klärt die Sache auf, sprecht euch entschieden monarchisch aus, dieß wird die Provinzen, die jetzt von der Adelspartei und der Geistlichkeit aufgewühlt werden, beruhigen. — P. S. Die Kaiserin-Mutter ist hier geblieben.

Proklamation. In Folge allerhöchsten Auftrages Sr. Majestät des Königs bringt der Gefertigte Nachstehendes zur allgemeinen Kenntniß. Die fanatischen Bestrebungen einer nach zügelloser Freiheit trachtenden Partei führten die verhängnißvollen Ereignisse des 15ten d. M. herbei, welche das am 25. April l. J. mit allgemeinem Jubel begrüßte Kaiserliche Geschenk einer freisinnigen Constitution mit dem größten Undank und der rohesten Gewalt vergalten. Unter den Gewaltschritten einer solchen ungesetzlichen Bewegung, welche jeder schrankenlosen Willkühr die Thore zu öffnen drohte, beschloß auch unser allergnädigster Kaiser, nicht mehr länger in seiner Residenz zu verweilen, sondern sich nach Innsbruck zu begeben. Auf dieser Reise gereichte es Seiner Majestät zum größten Troste seines tief gekränkten Vaterherzens, überall die lautesten und rührendsten Beweise der treuesten Liebe und Anhänglichkeit der ganzen Bevölkerung zu empfangen und von derselben, so wie von den heißesten Wünschen begleitet, setzte allerhöchstderselbe heute Morgen die Reise nach einem kurzen Aufenthalt von hier nach Tyrol fort. Gottes Segen walte fortan über dem Haupte des allerhöchsten Monarchen, der nur in dem Glücke seiner Völker sein eigenes sucht und findet. Salzburg, den 19. Mai 1848. Graf Gustav Chorinsky, Hofrath.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 20. Mai. General Baragnay d'Hilliers hat die Nachricht erhalten, daß die National-Garden von Nismes, Avignon und Montpellier mit ihrer Artillerie auf dem Wege nach Paris sind. Nach den Berichten aus den Departements ist man überall entrüstet über das Attentat vom 15. Mai.

— Der General-Prokurator beim Appellationshofe von Paris und zwei Instruktionsrichter begaben sich vorgestern nach Vincennes. „Barbès und Albert,"

berichtet die „Presse," „hatten ein langes Verhör zu bestehen. Sie sollen sehr niedergeschlagen sein. Man schritt auch zum Verhör Huber's, dessen Entkommen sich nicht bestätigt. Er ist zu Vincennes in Haft. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß Blanqui und Flotte, denen man nach ihrer Verhaftung in der Polizei-Präfektur in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai alle Freiheit ließ, am 16. Abends mit dem Nordbahnzuge abgereist und am 17. früh in Brüssel angelangt sind. Ein Reisender, der vorgestern in Paris ankam, versichert, Blanqui in dem Zuge erkannt zu haben."

— Unter Blanqui's Papieren fand man Massen von Proklamationen an die Kommunisten in Lille, Rouen und anderen Orten.

— General Cavaignac ist aus Algier hier eingetroffen und hat sofort der Regierungs-Kommission erklärt, daß er jetzt bereit sei, das Kriegs-Ministerium anzunehmen, weil er ein schlechter Bürger sein würde, wenn er dasselbe unter den jetzigen Umständen ablehnte.

— Der vorgelegte Dekret-Entwurf wegen Verbannung der Familie Ludwig Philipp's wurde vorgestern in den Büreaus der National-Versammlung von vielen Seiten lebhaft angefochten und insbesondere als ganz unzeitgemäß, als unbegründete Furcht verrathend und als der Macht einer großen Nation völlig unwürdig bezeichnet. Der Minister des Innern erwiderte, das Dekret sei keine Maßregel der Umstände, sondern der Vorsicht; die Regierung müsse stark sein gegen die Anarchie, wie gegen die Tendenzen jeder anderen Art. Odilon Barrot erklärte, daß der Dekret-Entwurf ganz zur Unzeit komme und gefährlich sei.

— Der „Moniteur" veröffentlicht den Dekret-Entwurf wegen Uebernahme, resp. Ankaufs der Eisenbahnen durch den Staat. Eine lange Auseinandersetzung der Motive geht von Seiten des Finanzministers vorher. Sämmtliche Bahnen sind in zwei Kategorieen getheilt. Der Entwurf schlägt vor, daß den Aktionairen der Bahnen erster Kategorie der Durchschnittskours, den die Aktien jeder Bahn in den sechs Monaten vor dem 24. Februar 1848 hatten, als Kaufpreis bezahlt werden soll, und zwar in 5proz. Renten zu dem Durchschnittkourse, den sie in den gedachten 6 Monaten hatten. Um den Ankauf der 16 Bahnen, welche in Rede stehen (die kleinen Zweig- und Nebenbahnen will der Staat nicht an sich nehmen), zu bewerkstelligen, wird eine auf 22,304,947 Franken jährlich sich belaufende Summe 5proz. Renten ins große Buch der National-Schuld eingeschrieben werden müssen.

— In die erste gehören St. Germain, Versailles (beide Ufer), Basel-Straßburg, Orleans, Rouen, Havre, Montereau-Troyes, Marseille-Avignon, Boulogne-Amiens, Nordbahn mit ihren Verzweigungen nach St. Quentin, Calais und Dunkirchen, Centralbahn nach Bordeaux, Paris-Straßburg, Lyon und Tours-Nantes.

— Die zweite Kategorie begreift die Nebenlinien von Andrezieux nach Roanne, von Lyon nach St. Etienne, von Grand Combe nach Alais und Beaucaire, von Abscon und Anzin nach Denain und Somain, von Montpellier nach Cette, von Mülhausen nach Thann, von Bordeaux nach Teste, von Dieppe nach Rouen. Der Finanz-Minister hat die Aktiengesellschaften dieser Linien zusammengerufen, um ihnen Konzessionen und Verträge vorzulegen und durch Stimmenmehrheit den Preis zu ermitteln. Die Inhaber der Aktien erhalten ebenfalls Platz im großen Schuldbuch auf Höhe des ermittelten, von der National-Versammlung zu genehmigenden Betrages. Der Staat tritt in den Besitz sämmtlicher Verträge, für deren Erfüllung aber er auch gleichzeitig einsteht. „Bürger der National-Versammlung," heißt es in dem Erläuterungsberichte der Exekutiv-Kommission, „alle politischen, bürgerlichen, ökonomischen und finanziellen Einrichtungen eines Staates müssen einem gemeinschaftlichen Grundsatz entspringen. Wenn man in einen monarchischen Staat republikanische Einrichtungen und umgekehrt in einer Republik monarchische Einrichtungen pflanzen wollte, so müßte das Gebäude bald zerspringen und eine Revolution ausbrechen; Ihr folgtet einer Monarchie und wollt einen Freistaat begründen; Ihr habt also nothwendigerweise zu untersuchen, wieviel aus der Vergangenheit in die Zukunft mit hinüberzunehmen, zu erhalten oder zu zerstören ist." Die Gesammtausgabe aller vor dem 24. Februar 1848 in Frankreich konzessionirten Bahnen schlägt der Bericht bis zum 1. Januar 1848 auf 955,163,436 Franken an. Von diesen Ausgaben wurden 311,636,464 Franken aus der Staatskasse und 623,526,972 Franken von den Aktiengesellschaften geleistet.

— Der „Moniteur" veröffentlicht die Lage der Französischen Bank bis zum 18. Mai Abends. In geprägtem Gelde und Barren lagerten in ihren Kellern 61,905,803 Fr. 93 Cts. Es hat somit eine merkliche Besserung des Geldmarktes stattgefunden. Man vermißt indeß noch die Berichte der Departemental-Banken, welche jüngst mit der Centralbank verschmolzen wurden. Die Zahl der protestirten Wechsel repräsentirt 26,468,690 Fr.

— Paris zählt nach amtlichen statistischen Berichten jetzt 175,000 Arbeiter ohne alle feste Beschäftigung, 110,500 Arbeiter, die wöchentlich 4 Tage arbeiten, und nur 52,000, die in diesem Augenblick volle Beschäftigung haben.

— Georg Herwegh ist seit 8 Tagen in Paris. Er geht nach Spanien und Portugal und von dort nach den kanarischen Inseln.

— Die Deutschen Flüchtlinge, welche nach den Departements im Innern verwiesen worden, kosten Frankreich jeden Monat 18 — 20,000 Franken.

— Ostrowski hat gestern im Namen der Polen eine Protestation gegen das Attentat auf die National-Versammlung erlassen; er verwahrt sich dagegen, daß man die Polnische Sache zum Vorwande nehme, um Ruhestörungen zu veranlassen und den Bürgerkrieg herbeizuführen.

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Mai. Heute fand wiederum im auswärtigen Amte Kabinets-Rath statt.

— Das Parlament verhandelte gestern nichts von Interesse. Lord John Russell beantragte im Unterhause eine Abweichung von der Tagesordnung, indem er dem Hause vorschlug, die Gesundheits-Bill sogleich zu berathen, morgen sich zu den auf heute angesetzten Subsidien-Comité zu konstituiren und die Berathung über die Bill rücksichtlich der Schifffahrts-Gesetze bis auf Montag über acht Tage zu verschieben. Man widersetzte sich zwar von einer Seite diesem Bruch der Tagesordnung, doch nahm das Haus den Antrag an und discutirte im Comité die Klauseln der Gesundheits-Bill, nachdem es einen Antrag auf Verwerfung derselben einstimmig verworfen hatte. Im Oberhause kam nichts von Bedeutung vor.

— Wie der Sun meldet, will die Regierung die beiden Irländischen Volksführer, O'Brien und Meagher, von neuem in nächster Session vor Gericht stellen.

Nachrichten aus New-York sind vom 2. d., aus Mexiko vom 13. und aus Veracruz vom 16. v. M. Die Kommissarien der Vereinigten Staaten waren mit dem ratifizirten Vertrage in Mexiko und Veracruz angelangt, mit dem Auftrage, ihre Mission bis zum 1. Juli zu beendigen. Der Vertrag war an den Kongreß in Queretaro abgegangen, der aber noch nicht vollzählig beisammen war. Bei Chihuahua war es zu einem heftigen Treffen zwischen Amerikanern und Mexikanern gekommen, wobei auf beiden Seiten viel Blut floß. Santana hat nach seiner eigenen Erklärung Mexiko für immer verlassen.

— Ueber die im Kongreß zu Washington beschlossene Anleihe der Amerikanischen Regierung von 16 Mill. Doll. enthalten die dortigen Blätter Folgendes: Die Anleihe soll 6 pCt. Zinsen tragen und in 20 Jahren rückzahlbar sein; Angebote unter Pari und solche, bei denen nicht 1 pCt. Deposito geleistet wird, sollen nicht angenommen werden, eben so wenig solche, welche nicht unbedingt und ohne Beziehung auf Gebote anderer, die offerirte Prämie angeben, und sollen die Angebote, einheimische sowohl als auswärtige, bis 17. Juni d. J. eingereicht sein. Die Betheiligung daran für jede größere oder kleinere Theilnahme bis zu 50 Doll. als Minimum soll zulässig sein. Solche Bieter, deren Gebote auf mehr als 20,000 Doll. gehen, haben im Annahmefall dieselben in fünf gleichen Raten, im Juli, August, September, Oktober und November d. J., einzuzahlen, während geringere Summen gleich deponirt werden können. Die Zinsen sollen vom Tage der Einzahlung beginnen. Alle dagegen auszugebende Schuld-Certifikate unter 1000 Doll. sollen in den Büchern des Schatzes transferirbar sein, solche von 1000 Doll. und darüber ebenfalls oder durch Ueberlieferung nach der Wahl des Bieters. Niemand soll sein Gebot zurückziehen können. Die Deposito-Gelder auch nicht angenommener Gebote sollen sofort zurückgegeben werden. Dies die Hauptpunkte in Betreff dieser Anleihe.

— Die Königin hielt vorgestern ein äußerst zahlreich besuchtes Lever, bei welchem auch der Prinz von Preußen zugegen war.

— Die Nachrichten über den Handel lauten fortwährend günstiger. Das Fehlschlagen der Unternehmung der Chartisten am 10. April hat selbst in den Vereinigten Staaten von Amerika eine günstige Wirkung auf den Verkehr gehabt.

— „Kein Papstthum!" war ehedem das Feldgeschrei in England. Jetzt findet der Papst, wenigstens als weltlicher Herrscher, keinen eifrigeren Vertheidiger, als die Engländer. Sie werfen den Römern den schnödesten Undank vor. „Diese waren", so sagen sie, „vor zwei Jahren noch die größten Sclaven in Europa. Dem jetzigen Papste verdanken sie alles, was sie an Freiheit besitzen. Und jetzt kehren sie diese Freiheit gegen den Papst, und zwingen ihn, das zu thun, wozu er am wenigsten Lust hat! Sie zwingen ihn sogar, Krieg zu erklären, obgleich er es mit seiner geistlichen Würde nicht vereinbar hält. In der That, man möchte daran zweifeln, daß Herrschergewalt und Volksfreiheit auf dem Festlande in Einklang zu bringen sind."

Spanien.

Madrid, den 14. Mai. Die Gaceta veröffentlicht heute folgendes Königliche Dekret: „In Erwägung der mir von meinem Minister-Rathe vorgetragenen Gründe und, ihrem Gutachten beitretend, verfüge ich Folgendes: Art. 1. D. Enrique Maria de Bourbon wird des Ranges und der Ehrenrechte eines Infanten von Spanien, die mein erlauchter Vater ihm ertheilte, und aller übrigen Grade, Aemter und Ehrenzeichen, die er besitzen mag, entsetzt. Art. 2. Die Aktenstücke, welche die Veranlassung zu diesem Beschlusse geben, sind dem höchsten Gerichtshofe zum Behufe der in Gemäßheit der Gesetze entsprechenden Wirkungen zuzustellen. Art. 3. Von diesem Dekrete und den es veranlassenden Ursachen soll den Cortes bei ihrem ersten Zusammentreten Rechenschaft gegeben werden, damit sie dasjenige, was sie in Bezug auf die Thron-Erbfolge für geeignet halten, beschließen mögen. Gegeben im Palaste, den 13. Mai 1848. — Von der Hand der Königin gezeichnet. — Unterz.: Der Präsident des Minister-Rathes, Herzog von Valencia." — In der diesem Dekrete vorausgeschickten Auseinandersetzung wird dem Ex-Infanten zur Last gelegt, die Regierung der Französischen Republik anerkannt und von Perpignan aus einen anstößigen Aufruf verbreitet zu haben, in welchem er die Spanier zum Aufstande gegen den Thron aufrief. „Die Regierung," so heißt es, „nahm noch Anstand vor der Unwahrscheinlichkeit eines solchen Attentates, sie glaubte, sich von der Echtheit eines solchen Aktenstückes vergewissern zu müssen, und trug dies dem Königlichen Vice-Konsul in Bordeaux auf. Dieser Beamte, der sich zu diesem Behufe nach Toulouse begab und an D. Enrique

(Mit zwei Beilagen.)

Maria de Bourbon mit solcher Artigkeit und Ehrfurcht wandte, daß daraus allein der Grad hervorgeht, bis auf welchen die Spanier die Ehrfucht vor der erlauchten Familie Eurer Majestät treiben, bis auf welchen Punkt das verbrecherische Betragen Don Enrique's als unglaublich erschien, hat von demselben schriftliche und eigenhändige Antworten solcher Beschaffenheit erhalten, daß sie jede Untersuchung früherer Handlungen überflüssig machen, indem sie allein Verbrechen enthalten, welche weder das Herz, noch der Verstand irgend eines Spaniers zu begehen sich erkühnen würde, und welche die Regierung Eurer Majestät nicht unbestraft lassen darf, wenn sie sich selbst achten soll."

Italien.

Rom, den 9. Mai. Das neue Ministerium hat sein Programm mit der gestrigen „Gazzetta di Roma" ausgegeben. Es hält sich ganz allgemein, ist aber schön und würdig abgefaßt. Es soll aus der Feder des Grafen Terenzio Mamiani geflossen sein. Es sichert dem Volke die Förderung der heiligen Italienischen Sache und die weitere Entwickelung der konstitutionellen Freiheit zu und verspricht Vorschläge zu politischsozialen Verbesserungen, welche das Jahrhundert der Weisheit unserer Tage mit Ungeduld verlange. Heute ist der Befehl zu einer Werbung von 6000 Mann regulairer Truppen erfolgt.

— Der Namenstag des Papstes ging gestern ziemlich ruhig vorüber, nur von einem kolossalen Blumenstrauß hört man, den ihm die Civica überreicht.

— Civitavechia ist durch die Ankunft des Herzogs von Parma in Aufregung versetzt worden. Er wollte sich nach Rom begeben, wie in der Provinz behauptet wurde, um eine Steinkohlengrube neu in Gang zu versetzen.

— Die Oesterreichische Botschaft ist seit gestern aufgelöst. Baron von Binder ist bereits über Civitavecchia nach Marseille abgegangen, und den gleichen Weg wird wahrscheinlich in etwa 8—10 Tagen der Graf von Lützow nehmen, welcher gestern endlich seine Pässe erhalten hat. Das Ministerium hat sie ihm ausgefertigt mit Bezugnahme auf die päpstliche Allocution, wobei eine förmliche Kriegserklärung in Abrede gestellt, gleichzeitig aber eingestanden wird, daß das Gouvernement unfähig sei, die nach der Lombardei zum Kampf strömenden Schaaren zurückzuhalten. In Beziehung auf die geforderte Ehrenrettung wegen des Wappen-Skandals ward in gleichen Ausdrücken geantwortet. Man erklärt sich für machtlos, dieselbe gewähren zu können. Das Anerbieten, einen Agenten für die geistlichen Angelegenheiten zurückzulassen, ward dankbar angenommen. Mit der Führung der dahin einschlagenden Geschäfte ist der Kaiserl. Botschafts-Rath von Ohms beauftragt worden.

— Auch die Kommissaire von Sicilien, Venedig und der Lombardei haben eine Adresse an den Papst gerichtet und ihn darin ersucht, sich über den wahren Sinn der Allocution unzweideutig zu erklären. Dem großen Befreiungswerk sich entgegenzustellen, könne unmöglich seine Absicht gewesen sein. Unterschrieben sind als Kommissaire für Sicilien: P. Ventura, Emerico Amari, Casimiro Pisani und Giuseppe La Farina; für die Lombardei: Tommaso Piazzoni und Alberto Quinterio; für Venedig: Delfin-Boldù und Castellani.

Rom, den 12. Mai. Der Papst hat, um von Gott, mittelst der Fürbitte seiner Mutter und der Apostel Petrus und Paulus, in unsern gefahrvollen Zeiten die nöthige Hülfe zu erflehen, für drei Basiliken dreitägige Gebete angeordnet, wobei die h. Reliquien in diesen Kirchen aufgestellt werden sollen. Es ist dieß eine kirchliche Seltenheit.

Neapel, den 11. Mai. Die drei wackersten und tüchtigsten Minister Neapels, Graf Ferretti, Imbriani und P. Ruggiero treten aus. G. Manno wurde Minister der Finanzen.

Die Vossische Zeitung No. 115. vom 19. Mai bringt einen Bericht aus Posen über ein Treffen in Exin.

In unmittelbarster Nähe dieser Stadt wohnend, beeilen wir uns, jene Vorfälle in aller Kürze zu beschreiben.

Exin war von der 5ten Compagnie des 14ten Landwehr-Regiments besetzt. In der Nacht vom 7. zum 8. Mai um 12 Uhr ward die Stadt von allen Seiten her durch Sensenmänner überfallen, 2 Judenscheunen brannten als polnische Signale. Noch wissen wir nicht, ob die Polen hiermit die Wahlen nach Berlin stören wollten, oder ob sie, eines Theils der preußischen Truppen gewiß, auf keinen erheblichen Widerstand zu stoßen hofften. Kurzum die Stadt wurde von allen Seiten zugleich berannt, die Compagnie mußte sich unter den schwierigsten Umständen sammeln, einzelne Soldaten gingen aus ihren Wohnungen statt zum Sammelplatz sogleich zu den Polen über, andere später, so daß ungefähr 30 bis 45 Mann als Ueberläufer zu betrachten sind. Dennoch thaten einige Salven unserer Soldaten Wunder, die Insurgenten prallten weit zurück, Sensen und Gewehre deckten das Pflaster; allein leider verdeckte die Dunkelheit diese Erfolge, und der Hauptmann zog sich mit der Compagnie auf Nakel zurück.

Der Lieutenant Müller, ein sehr geachteter Offizier, ist verwundet; geblieben sind 1 Unteroffizier und 2 Mann, so glaub ich, während der Verlust der Insurgenten unfehlbar viel bedeutender ist. Allein von jener Seite erfährt man die Wahrheit nicht, weil die Führer Verwundete wie Todte sogleich auf die Seite tragen und entfernen lassen, um den eigenen Leuten ihre Anzahl zu verbergen.

Der Rückzug der 5ten Compagnie aus Exin ist vielfach getadelt worden, allein man möge wohl bedenken, daß die Mehrzahl der Soldaten aus Polen bestand, und daß man mit sichern und treuen Truppen Alles, aber mit unsichern nichts wagen kann.

Uebrigens besitzt jene Compagnie außer höchst achtbaren Offizieren ein außerordentliches Corps Unteroffiziere und selbst der Geist der polnischen Leute dieser Truppe ist seit jenem Rückzuge aus Exin wie umgewandelt. Sie gehören jetzt zu den entschiedensten Gegnern der polnischen Insurrection. Dieselbe Umwandlung soll sich bei allen Truppen kundgegeben haben, sobald sie nur ein Mal ein Feuer von ihren Landsleuten erhalten haben.

Dennoch können wir jene Maaßregeln nur bedauern, welche unsere polnischen Soldaten auf eine so harte Probe stellt. G. W. L.

In der Posener polnischen Zeitung findet sich ein Aufsatz (Neustadt a. W.) von Louis (Ludwig) Brandt und H. Fränkel im Namen der Korporation unbefugterweise unterzeichnet, „eine Belobung und Danksagung an die Polnischen Insurgenten, über die während ihres beinahe dreiwöchentlichen Garnisonirens in Neustadt gehaltenen strengen Ordnung und Ruhe für die Einwohner der Stadt" enthaltend. Referent dürfte zu entschuldigen sein, wenn man sein Interesse und den starken Verkehr bei ihm, Seitens des insurgirten Adels in's Auge faßt. Hr. Fränkel, ohne etwas davon zu wissen, gehört zu den Blousenmännern, die jetzt in der Welt den größten Skandal machen. Zur Beleuchtung des vorerwähnten Aufsatzes möge gegenwärtige schauderhafte Scene, die die Insurgenten bei ihrem nächtlichen, heimlichen Abzuge aus der Stadt verübt, dienen:

Mein Sohn Aron Laufer, im Jünglingsalter von 20 Jahren, wurde am Sonnabende, den 29. April c. von Klenka kommend, von drei der Insurrektion eifrig angehörigen hiesigen polnischen Einwohnern, deren Namen bei der, vorbehaltlich gegen sie einzuleitenden Untersuchung angegeben werden wird, auf offner Straße gefangen, und an die Polen überliefert, die ihn beim Abmarsche mit fortnahmen, und jenseits der Warthe $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt, nachdem sie ihn erst unmenschlich gemißhandelt, erdrosselt, und in einer Schonung an einer Birke bei dem Dorfe Krzykosy, Kreis Schroda, an den Füßen aufgehängt hatten, in halb grader Richtung in eine Grube geworfen und verscharrt, wo der Leichnam erst nach 14 Tagen am 11. d. Mts. durch Zufall aufgefunden wurde.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht in Schroda, dem davon Anzeige gemacht worden, wies die Untersuchung zurück, und gestattete die Beerdigung des Leichnams. — Aehnliche Schandthaten sind in dieser Schreckenszeit so viele von den Insurgenten verübt worden, daß uns nur jener sich so lobend aussprechende Aufsatz des ꝛc. Brandt dazu veranlassen konnte, diese schmähliche Thatsache der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Die Eltern und Verwandten des Ermordeten.

Markt-Bericht.

Berlin, den 23. Mai.

An der heutigen Kornbörse waren die Preise von Weizen nach Qualität 44 — 48 Rthlr.; Roggen nach Qual. 26 — 30 Rthlr.; Hafer in loco 17 — 20 Rthlr.; Rüböl in loco $10\frac{1}{2}$ Rthlr. bez.; per Herbst $11\frac{5}{12}$ B.; Spiritus $15\frac{3}{4}$ Rthlr. bez.; pr. Herbst $15\frac{3}{4}$ Rthlr. B.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Bescheidene Anfrage!

Kann ein Lehrer, der seit dem ersten Augenblicke an der im Groß-Herzogthum Posen ausgebrochenen Insurrection nicht nur thätigen Antheil genommen, sondern sich auch in Reihe und Glied der Insurgenten gestellt hat, um eine militairische Carriere zu erstreben, auf diese Weise seine Schulkinder länger als 2 Monate verwahrlost, die Schulgelder dagegen praenumerando entnommen, nach mißlungener Sache seine frühere Schulstelle wieder einnehmen?

Eine geneigte Erwiederung zur Beruhigung vieler Interessenten wird erbeten.

Mehrere Schulsocietäts-Mitglieder.

Bekanntmachung.

Einem bestraften Diebe sind a) ein Unterbett, b) zwei Kopfkissen und c) ein Oberbett mit weißen Bezügen abgenommen worden. Die Eigenthümer wollen sich hier melden. — Posen, den 20. Mai 1848.

Königl. Polizei-Direktorium.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der Eigenthümer Joseph Wolff zu Szymanowo bei Rawicz ist rechtskräftig für einen Verschwender erklärt worden und es darf ihm kein Kredit ertheilt werden.

Posen, den 11. Mai 1848.

Königl. Ober-Landesgericht.
Abtheilung für die Prozeßsachen.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und resp. Kuratoren werden die nachstehend benannten Personen:

1) der Apotheker-Gehülfe Theodor Marcinkowski aus Bukwitz, welcher sich im Jahre 1831 nach Nord-Amerika begeben und im Jahre 1835 die letzte Nachricht von sich aus Philadelphia gegeben hat;

2) der Müllergeselle Joseph Paprzycki aus Klein-Lubin Pleschner Kreises, welcher im Jahre 1830 von Czerminek aus nach Polen übergetreten sein soll und seitdem nichts von sich hat hören lassen;

3) die Gebrüder Andreas und Joseph Bąkiewicz, Söhne des zu Groß-Jeziory verstorbenen Försters Martin Bąkiewicz, von denen der erstere auch Andreas Bonikiewicz genannt, im Jahre 1829 in Klony als Wirthschaftsbeamter gedient, der letztere etwa im Jahre 1828 bei dem Schornsteinfegermeister Buczkowski in Schroda die Schornsteinfeger-Profession erlernt, fünf Jahre später bei demselben Meister als Geselle gearbeitet hat, demnächst zum Militair ausgehoben worden ist, und welche beide seitdem verschollen sind;

4) Mathias Rzechowski, Sohn des in Psarskie verstorbenen Gutskommissarius Stanislaus Rzechowski, geboren am 18. Februar 1803, welcher in Gnesen die Handlung erlernt hat, demnächst vor etwa 16 Jahren nach Warschau gegangen und daselbst vor 12 oder 13 Jahren zum letzten Male gesehen worden ist;

5) Mathias Spurtacz, Sohn des Krügers Johann Spurtacz zu Sielec, am 26. Februar 1792 geboren, welcher vor länger als 30 Jahren zum Militair ausgehoben und seitdem verschollen ist;

6) Joseph Matelewicz, Sohn der Valentin und Sophia Matelewiczschen Eheleute, am 7. März 1812 geboren, welcher sich im Jahre 1829 von seinem Geburtsorte Bnin entfernt hat, und seitdem verschollen ist;

7) Marianna Sypniewska, Tochter des Felix Sypniewski, welche vor 30 bis 40 Jahren im hiesigen Inquisitoriats-Gefängnisse verstorben sein soll, deren Tod sich jedoch nicht vollständig hat nachweisen lassen;

8) die Hinde Cohn, Tochter des in Krotoschin verstorbenen Jakob Abraham Cohn und der Feige Cohn, um das Jahr 1771 geboren, und deren Ehemann, der Rabbiner Chaim Kuznitzer, welche sich vor mehr als 30 Jahren von ihrem Wohnorte Kobylin aus nach Polen begeben und seitdem nichts von sich haben hören lassen;

9) Adam Kowalski, Sohn der Laurenz und Theodora Kowalskischen Eheleute zu Dolzig, geboren am 26. December 1812, welcher im Jahre 1830 von dem Gymnasium zu Lissa, das er damals besuchte, sich entfernt und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat;

10) Carl Gottlieb Schultz, Sohn des verstorbenen Kantors Johann Jakob Schultz, geboren zu Woldenberg am 1. Februar 1796, welcher bei dem dortigen Stadtgerichte als Schreiber beschäftigt gewesen ist, demnächst aber, etwa im Jahre 1812, sich nach Berlin begeben hat, angeblich um bei dem Kaufmann Pistorius die Handlung zu erlernen, seitdem aber verschollen ist;

11) Hirsch Alexander, Sohn der Marcus und Therese Alexanderschen Eheleute, geboren am 7. December 1812, welcher etwa im Jahre 1829 als Schneidergeselle von hier ausgewandert ist, zwei Jahre später von Holland aus Nachricht gegeben und seine Absicht ausgesprochen hat, nach Ostindien zu gehen, seitdem aber verschollen ist;

12) Friedrich August Müller, Sohn der Tischler Christoph und Charlotte Müllerschen Eheleute, geboren am 22. März 1801, welcher vor 26 bis 28 Jahren seinen Geburtsort Krotoschin verlassen hat, und seitdem verschollen ist;

13) Samuel Gottlieb Schöpe, ein Sohn des Windmüllers Samuel Gottlieb Schöpe zu Zduny, am 29. Oktober 1807 geboren, welcher im Jahre 1827 als Müllergeselle von seinem Geburtsorte nach Polen gewandert, und seitdem verschollen ist;

14) Carl Kostka, Sohn der Joseph und Marianna Kostkaschen Eheleute zu Benice, am 4. November 1797 geboren, welcher vor 27 bis 30 Jahren sich von Benice entfernt, und seitdem nichts von sich hat hören lassen;

15) Joseph Czayka, Sohn der Michael und Marianna Czaykaschen Eheleute zu Rogalinek, geboren am 15. März 1810, welcher im Jahre 1831 bei dem 19. Infanterie-Regimente eingestellt worden, mit diesem in die Rhein-Provinzen gegangen, und von dort nicht wieder zurückgekehrt ist;

16) Andreas Augustin Wyrwiński, Sohn der Mathias und Constantia Wyrwińskischen Eheleute, Anfangs zu Murka, dann zu Dolzig wohnhaft, getauft am 1. December 1791, welcher in Posen das Schmiedehandwerk erlernt hat, und einige Jahre später nach Warschau ausgewandert ist; wo er im Jahre 1830 zum letzten Male gesehen worden ist;

17) der Müllergeselle Anton Zychlewicz, Sohn der Valentin und Agnes Zychlewiczschen Eheleute, am 4. Juni 1811 in Kröben geboren, welcher im Jahre 1827 oder 1828 von dort ausgewandert, im Jahre 1829 dahin zurückgekehrt ist, und sich hiernächst nach Zaniemyśl begeben hat, von wo er nach Polen ausgewandert und seitdem verschollen ist; so wie deren etwanige unbekannte Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich in oder vor dem am 1. December 1848 Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Oberlandesgerichts-Referendarius v. Cranach in unserem Instruktions-Zimmer anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt werden sollen und ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Posen, am 16. Januar 1848.

Königliches Oberlandes-Gericht;
Abtheilung für die Prozeß-Sachen.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das in Wągrowiecer Kreise belegene Gut Miloslawice M. 13., landschaftlich abgeschätzt, auf 117,826 Rthlr. 22 Sgr. 10 Pf., soll in fortgesetzter Subhastation

am 26. Juni 1848 Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16ten zum 17ten März d. J. sind aus der hiesigen katholischen Kollegiat-Pfarr-Kirche folgende Gegenstände:

1) zwei stark vergoldete silberne Kelche, wovon der eine am Stiele mit gothischen Verzierungen und diese letzteren mit mehreren blauen Steinen versehen waren;
2) zwei vergoldete Patinen (Kelchdeckel) von Silber;
3) zwei rothseidene damastne Altarvorhänge mit goldenen Frangen mit vier goldenen Quasten;
4) ein solcher Altarvorhang von Silbergaze;
5) ein solcher kleinerer Altarvorhang von Gold-Gaze,

entwendet worden.

Indem wir Jedermann vor dem Ankauf der gestohlenen Sachen warnen, fordern wir das Publikum zur Mitwirkung bei Entdeckung der Diebe mit dem Ersuchen auf, der nächsten Polizeibehörde etwanige Verdachtsgründe oder die Verkäufer der gestohlenen Gegenstände anzuzeigen resp. zuzuführen.

Samter, den 20. März 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

An die Hausbesitzer in Posen.

Da in Folge der höchsten Orts angeordneten Reorganisation eines Theils des Großherzogthums Posen unsere Provinzial-Verhältnisse einer wesentlichen Umgestaltung unterliegen und demnach auch der bisherige Provinzial-Verband faktisch aufhört, so ist der Zeitpunkt gekommen, wo die Grundbesitzer unserer Stadt die eben so ungerechte als drückende Last, welche die Provinzial-Brandversicherungs-Societät ihnen aufgelegt hat, abbürden können und müssen. Es werden daher die Herren Hausbesitzer in Posen eingeladen, sich zu einer Besprechung in dieser Angelegenheit Sonnabend den 27sten d. Nachmittags 5 Uhr im Saale des Odeums möglichst zahlreich einfinden zu wollen.

A. L. Auerbach. C. G. Blau. Louis Metcke.

Privat-Bemerkung.

Wenn Herr Baumeister Plathner meinen: den Hülfsbedürftigen sei mit ein Paar Groschen Insertionskosten geholfen, so sage ich offen: Sie irren sich! nur mit weiser Vertheilung von Arbeiten, die niemals als Brei angesehen werden können, und sei es, wie Sie belieben, ein Privatbrei; hülfsbedürftig ist jeder, der arbeitslos ist.

F. Haller,
Kunstmaler.

Den Einsendern der Bitte in der Beilage zu No. 117. dieser Zeitung diene zur Belehrung, daß wenn sie ihre Anschuldigungen zu begründen vermögen, sie besser thun werden, den geeigneten Weg zur Beschwerde, der ihnen hinlänglich bekannt seyn muß, einzuschlagen, als zu Angriffen durch die Blätter ihre Zuflucht zu nehmen, auf welche ich mich um so weniger einlassen kann, als es sich hierbei unverkennbar um eine mißliebige Verdächtigung handelt. Butzke.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 14. bis 20. Mai 1848.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
14 Mai	+ 10,5°	+ 17,9°	28 Z. 2,5 L.	NO. heiter
15. "	+ 11,1°	+ 19,1°	28 " 1,8 "	NO. —
16. "	+ 10,7°	+ 19,4°	28 " 0,3 "	NO. —
17. "	+ 11,2°	+ 20,3°	27 " 10,2 "	SO. windig
18. "	+ 14,1°	+ 20,5°	27 " 8,9 "	SO. stürm.
19. "	+ 14,2°	+ 18,8°	27 " 9,2	SO. bewöl.
20. "	+ 13,8°	+ 15,7°	27 " 10,3	SO. bew. Gewitter.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 23 Mai 1848.	Zins-Fuss	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld
Staats-Schuldscheine	3½	69¼	68¾
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	78¼	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	74¾	—
Ostpreussische dito	3½	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	—
dito dito dito	3½	69¼	—
Pommersche dito	3½	88	87½
Kur- u. Neumärkische dito	3½	88¼	87¾
Schlesische dito	3½	—	—
dto. vom Staat gar. Litt. B.	3½	—	—
Pr. Bank-Antheil-Scheine	—	60¼	59¼
Friedrichsd'or	—	13 2/9	13⅛
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	13⅜	12 7/3
Disconto	—	4½	5½
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. B	—	74	—
dto Priorit.	4½	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	58
do. Priorität	4½	—	78¾
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	—
dto. Prior. Oblig.	5	—	—
dto. dto. dto.	5	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	75½	—
Köln Mind.	3½	61¾	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4½	—	72
Niederschl.-Märk.	3½	56⅞	55⅞
do. Priorität	5	—	76¾
do. Priorität	5	—	—
do. III. Serie	5	—	—
Rhein. Eisenbahn	4	44	—
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Thüringer	4	40½	39½
dto. dto. Priorität	4½	68¼	—
Wilh.-B. (C.-O.)	5½	—	—